

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

16.10.1913 (No. 283)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 283

Donnerstag, den 16. Oktober 1913

156. Jahrgang

Erpedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Hernspruch-
auskunft Nr. 951, 952, 953, 954), wofelbst auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einzugsgebühr: die 6 mal gespaltene Zeitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Druckfachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Beantwortung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 7. Oktober 1913 gnädig bewogen gefunden, dem Kanzleirat Wilhelm Roth beim Oberstkammerherrenamt das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub höchstehendes Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Die Neuwahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung betr.

Zu Wahlkommissären für die Neuwahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung werden an Stelle des durch Krankheit an Wahrnehmung des Amtes als Wahlkommissär verhinderten Großh. Geh. Oberregierungsrats Freiherrn von Red in Baden der Großh. Amtmann Dr. Rother Barck in Baden für den 37. Wahlkreis (Stadt Rastatt),

an Stelle des nach Mannheim verlegten Geh. Regierungsrats Karl Meyer der Großh. Oberamtmannt Max Böller in Bühl für den 29. Wahlkreis (Stadt Offenburg) und

an Stelle des nach Waldshut verlegten Großh. Amtmanns Dr. Gecht der Großh. Amtmann Dr. Waldemar Gädke in Pforzheim für den 53. Wahlkreis (Bretten, Bruchsal) ernannt.

Dies wird mit Bezug auf die Allerhöchste Entschliebung vom 5. August 1913 Nr. 688 — Staatsanzeiger vom 15. August 1913 Nr. 221, 2. Blatt — hiermit bekannt gegeben.

Karlsruhe, den 14. Oktober 1913.

Großh. Ministerium des Innern.

von Bodman.

Dr. Häußner.

Nicht-Amtlicher Teil.

Vor hundert Jahren.

16./19. Oktober. Völkerschlacht bei Leipzig.

Karlsruhe, 15. Oktober.

* Rückblicke auf die internationale Politik.

Der Deutsche Kaiser in Schönbrunn.

Die Ankündigung, daß der Deutsche Kaiser im Zusammenhang mit dem Jagdbesuch beim Erzherzog Franz Ferdinand den Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn besuchen wird, gebietet den unnützen Erörterungen über den Dreieund Schweigen. Nachdem erst Italien ein Unternehmen, an das es sein ganzes Herz gehängt hatte, im Sinne seiner Wünsche durchgeführt hatte, war Österreich-Ungarn durch die Entwicklung auf dem Balkan nahe an kriegerische Ereignisse herangeführt worden; in jenen Tagen, da der Öffentlichkeit die Lage kritisch erschien, hat der deutsche Reichskanzler sich im Reichstage zur vollen Bundesstreue gegenüber Österreich-Ungarn bekannt. Am 7. Dezember 1912 wurde dann gemeldet, daß „der zwischen den Souveränen und den Regierungen von Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien bestehende Bundesvertrag“ ohne jede Änderung erneuert worden sei. Außerordentlich überflüssig war es, diesen eben erneuerten Bund, der seine segensreiche Wirkung ein Menschenalter lang geübt hat, zum Gegenstande scheinbar ernsthafter Diskussion zu machen, wie es hier und da in den letzten Wochen geschehen ist. Über eine solche Diskussion sollte der Bund erhaben sein.

Ausländer an deutschen Hochschulen.

Von einseitigstaatlichen Unterrichtsverwaltungen sind Maßregeln getroffen worden, um eine Benachteiligung deutscher Studierender durch ausländische zu verhindern. Die Maßregel hat mit Fremdenfeindlichkeit nichts zu tun, sondern ist durch die pflichtmäßige Fürsorge für den deutschen Nachwuchs begründet. Aus den Kreisen des Vereins für das Deutschtum im Auslande wird nun, ehe noch die Verfügungen erprobt sind, eine Änderung verlangt. Auslandsdeutsche, so wird von jener Seite geltend gemacht, sollten von Hochschulen nicht fern gehalten werden, selbst wenn sie nicht Reichsdeutsche, sondern fremde Staatsangehörige sind, die aber nach Abstammung und Muttersprache dem deutschen Volkstum

zugehören. Es wird als unrichtig gekennzeichnet, deutsche Stammesgenossen wegzurufen, die die Erhaltung und Vertiefung ihrer geistigen Beziehungen zum Mutterlande erstreben. Es wird auch auf das Beispiel der Deutsch-Balten verwiesen, die nicht nur das Deutsche als Muttersprache beherrschen, sondern auch auf den deutschen höheren Schulen Petersburgs, Moskaus und der baltischen Städte eine den höheren Schulen des Deutschen Reichs gleichartige Bildung empfangen haben. Ähnlich liege es mit den deutsch-ungarischen Studierenden, zumal aus Siebenbürgen mit seinem hochentwickelten jüdisch-deutschen Schulwesen. Da, so meint man, alle diese Studierenden deutscher Zunge gegebene Bürger ihrer Staaten sind und ihre im Deutschen Reich gewonnenen Kenntnisse in den Dienst ihrer Heimatsstaaten stellen, so könnten letztere es nur als Gewinn begrüßen, wenn ihre Landeskinder bei uns Erleichterungen gewährt werden. Dieser Gedankengang ist bemerkenswert; er biegt die radikalen Forderungen, die vorher gestellt worden waren, um. Ob der sympathische Wunsch des Vereins für das Deutschtum im Auslande, der in seinem älteren Namen zum Ausdruck brachte, daß ihm das deutsche Schulwesen im Auslande besonders am Herzen lag, sich erfüllen läßt, ist eine Frage für sich. Daß die Unterscheidung, die zwischen stammesverwandten und stammesfremden Ausländern gemacht wird, an sich nicht sinnlos ist, liegt ohne weiteres auf der Hand. Die Kunst des Unterscheidens, die den Fanatikern aller Art so schwer wird, muß geübt werden. Der Anschluß des Auslands von deutschen Bildungstäften kann und muß erfolgen, wenn ein Notstand eintritt, aber er kann nicht zum Grundtag werden. Das Volk würde seinen Einfluß in der Welt freiwillig verringern, das auf die Fäden verzichtete, die durch die Darreichung der Bildungsmittel von Land zu Land gespannt werden. Man braucht sich nur den Fall zu denken, daß wir dieser Berufsaufgaben und ein mit uns im politischen oder wirtschaftlichen Wettbewerb stehendes Land ihn statt uns übernehme, um sich zu vergegenwärtigen, daß dadurch die deutsche Macht in der Welt nicht wachsen würde. Wenn die Erfahrung gemacht wird, daß mit den Bildungsmitteln von einem Volke oder einer bestimmten Gruppe Mißbrauch getrieben wird, ist eine Schutzwehr nötig; aber eine Verschließung der Bildungsmittel ist gerade in Deutschland besonders schwer denkbar. Deutschland wird auch weiterhin wissenschaftliche Bildung nach Ost und West, nach Nord und Süd ausstrahlen; es ist das ein Teil der deutschen Sendung, an die wir alle glauben; wenn es auch unbankbare Schiller gibt, so wissen wir doch, daß in manchen fernem Lande schon Einer gewirkt hat, der ein Freund Deutschlands durch das geworden war, was ihm deutsche Wissenschaft und deutsche Hochschullehrer geboten haben.

Die französische Schutzherrschaft im Morgenlande.

Sonderbar mutet ein Streit an, den in Frankreich der klerikale Graf de Mun und der Ministerpräsident Clemenceau über Frankreichs Schutzherrschaft im Morgenlande ausgefochten haben. Das französische Protektorat über die Katholiken im nahen Orient hat auch heute, zum wenigsten für die französische Politik, noch Bedeutung. Verloren ist die Schutzherrschaft über die Anhänger der griechisch-katholischen Kirche, die an Ausland übergegangen ist, sowie über verschiedene katholische Niederlassungen und Völkerguppen, wie die Albaner und die Kopten. Geblieben ist sie nach französischem Ansprüche nicht nur über die französischen Katholiken und deren Missionen im nahen Orient, sondern auch „über verschiedene Volksstämme, deren religiöse Organisation einst die politische Karte bestimmte“. So die Begriffsbestimmung, die kürzlich der Pariser „Temps“ gab. Syrien und Palästina sind die Landschaften, wo heute der französische Anspruch am meisten Bedeutung gewinnen kann. Bekanntlich herrscht aber kein „allerchristlichster König“ mehr über Frankreich und die republikanische Regierungsform, die an die Stelle gesetzt ist, hat in unseren Tagen die Trennung von Staat und Kirche vollzogen. Dem klerikalen Politiker de Mun erscheint nun der französische Schutzanspruch widerwärtig, solange der Faden zwischen Frankreich und Rom zerschnitten ist. Seine Forderung ist die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zum päpstlichen Stuhle oder wenigstens der Abschluß eines Konkordats mit Rom. Das Ruhm- und Glanzbedürfnis des französischen Volkes wird also vor ein innerpolitisches Bestreben gespannt. Der weltlich gefinnete, scharfsinnige

Clemenceau wirft diese ganzen Gedanken zum alten Plunder und hält seinerseits die auf den Katholizismus gegründeten Ansprüche für widerwärtig, verächtlich, unfruchtbar, ja gefährlich. Ob er ganz so sprechen würde, wenn er heute Minister wäre, ist eine andere Frage. Von den aktiven französischen Politikern ist man es weniger gewohnt, daß sie sich die Kreise der äußeren Politik durch innerpolitische Erwägungen stören lassen. König Heinrich hat ihnen ein Beispiel gegeben, als er Paris eine Messe wert erachtete.

Großherzog Friedrich I. und sein Volk im Oktober 1863.

Von Prof. Dr. Karl Hofmann, Karlsruhe.

Im Sommer des Jahres 1863, vor nunmehr einem halben Jahrhundert, war es, als der Kaiser von Österreich die Fürsten des „Deutschen Bundes“ zu einer Zusammenkunft nach Frankfurt a. M. einlud, um durch eine von ihm vorgelegte „Reform“ des im Jahre 1815 zu Wien errichteten Bundes sich selbst die politische Führung in Deutschland zu verschaffen. Auf dem dann im August zusammengetretenen Fürstentag trat vor allem Großherzog Friedrich I. von Baden, der die Absicht der Reformpläne Österreichs in ihrer ganzen Tragweite erkannte, durch sein mannhaftes Auftreten viel dazu bei, das deutsche Volk und seine Fürsten vor dem drohenden Unheil zu bewahren. Unvergessen sind die herrlichen Worte, mit denen er damals seine ablehnende Haltung kundgab: „Wie bereit ich auch sein mag“, lauteten dieselben, „jeder Zeit Opfer meiner Rechte und meiner Stellung zu bringen, wo dieselben dem Zustandekommen des großen nationalen Werkes der Einigung Deutschlands gebracht sind — so halte ich mich so lange zu dieser Hingebung weder für berechtigt noch für verpflichtet, als nicht feststeht, daß dadurch das Zustandekommen einer solchen neuen, den gerechten Ansprüchen des badischen Landes und des deutschen Volkes entsprechenden Bundesreform auch wirklich zum Abschluß gebracht werde. Zur Zeit ist aber weit eher die umgekehrte Befürchtung gerechtfertigt.“

Wenn diese Stellung zur Bundesreform auch nicht in ganz Süddeutschland Anklang fand, so stand wenigstens das badische Volk auf der Seite seines Fürsten, dem kein Opfer zu groß war, wenn es galt, eine annehmbare Einigung Deutschlands herbeizuführen. Rückhaltloses Lob und uneingeschränkte Anerkennung sollte das Volk seinem Landesherren und brachte dies auch in seiner Dankadresse kräftig zum Ausdruck. „Vereitwillig,“ so ist der Wortlaut der Adresse, „haben Eure Königliche Hoheit an der auf dem Fürstentag zu Frankfurt stattgefundenen Beratung der deutschen Bundesreform teilgenommen, von dem Gedanken geleitet, daß, wenn der Wiederaufbau eines in Ehre, Recht und Freiheit gefestigten Deutschlands gelingen soll, vor allem in höchsten Kreisen der Reim dazu gelegt und mehr und mehr entwickelt werden muß durch Kräftigung deutscher Gesinnung und hingebender Opferbereitschaft.“

Ew. Königl. Hoheit haben in solcher Gesinnung und Opferfreudigkeit nicht nur als Vorbild der Fürstentagsversammlung in Frankfurt gegläntzt, sondern auch als Vertreter des deutschen Volkes inmitten der Fürsten in edler Mannhaftigkeit die alsbaldige Mitwirkung eines deutschen Parlaments zur beabsichtigten Bundesreform und die dauernde Errichtung einer wahrhaften Volksvertretung als unerläßliche Grundbedingungen jener Umgestaltung der staatsrechtlichen Zustände in Deutschland vorgebracht und festgehalten.

Diese hochherzige Tat, die nach dem Gesetze der menschlichen Entwicklung als treibendes Saat Korn eine sichere Frucht birgt, wird von dem großen deutschen Vaterland gefeiert und es ehrt deshalb jedes deutsche Herz Ew. Königl. Hoheit als den Hort deutscher Freiheit und Einheit.

Das badische Volk aber, welches Ew. Königl. Hoheit schon bisher als seinen fürstlichen Führer zu den

Freiheit, welche sich selbst beherrscht, verehrte, nennt nunmehr mit Stolz seinen Fürsten auch als Vorkämpfer für eine wahrhaft volkstümliche Neugestaltung Deutschlands.

Gut so die echte fürstliche Größe und staatsmännische Weisheit Ew. Königl. Hoheit in mutiger, aufopfernder Arbeit uns vorangeleuchtet, so fühlen wir uns um so mehr angespornt, den innigsten Dank dafür und unsere vaterländische Gesinnung durch treue Nachfolge dieses erhabenen Vorbildes, zunächst aber durch lebendiges Ergreifen der uns von Ew. Königl. Hoheit mittelst der neuen Organisationen übergebenen Selbstregierung gewissenhaft zu betätigen."

Am Dienstag den 18. Oktober 1863 wurde die Adresse von den Bürgermeistern der Städte Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Offenburg und Pforzheim durch den Oberbürgermeister Malsch in Karlsruhe dem Großherzog in einer Audienz überreicht. Nach der Entgegennahme des Schriftstücks gab der Landesfürst der Abordnung ungefähr folgende Erwiderung: Er müsse im Nachsicht bitten, wenn er nicht in der Lage sei, so zu antworten, wie es der Ernst und die Bedeutung des Gegenstandes, welcher der Adresse zugrunde liege, verdiene. Durch die Adresse sei er ebenso überrascht worden, wie in Frankfurt durch die Vorlage der Reformakte. Wenn nun auch in Frankfurt die deutsche Frage noch nicht in einer von dem Volke gewünschten und erparteten Weise gelöst worden sei, so sei es doch von großem Wert gewesen, einmal gründlich seine Ansichten darüber auszutauschen und Meinungen vernehmen und bekämpfen zu können, die man bis dahin noch nicht gekannt habe, weil noch keine solche Gelegenheit dagewesen sei, dieselben auszusprechen. Wenn seine Wünsche und Anträge dort auch nicht durchgedrungen seien, so sei vorerst die Anerkennung des Bedürfnisses einer gründlichen Änderung der bisherigen Zustände von großem Gewicht. Auf jeden Fall werde er die deutsche Gesinnung, die der Wegweggründung seines Handelns in Frankfurt gewesen, und die er dort ausgesprochen habe, auch fernerhin bewahren. Der Großherzog bat dann die Abordnung, diese seine deutsche Gesinnung rebt seinem herzlichsten Dank für die in der Adresse ausgesprochene Liebe und Anerkennung seines Wirkens dem Volke mitzuteilen.

Seit jenen Oktobertagen, über die nun schon ein halbes Jahrhundert dahin gegangen ist, waren Badens Fürst und Volk einig in dem selbstlosen Streben nach der nationalen Einigung und der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthums. Von der Tätigkeit Großherzogs Friedrichs I. aber gelten für alle Zeiten die Worte, die Kaiser Wilhelm I. zu Versailles am 18. Januar 1871 nach dem ersten denkwürdigen Kaiserhoch seinem Schwiegersohn zurief: „Nun, Du hast das Beste für die Einigung getan, Dir gebührt der Dank dafür.“

Nach im Oktober 1863 wurde auch von nichtbadischer Seite dem Großherzog eine schöne Anerkennung seiner Tätigkeit auf dem Fürstentage zuteil. Als der im Jahre 1859 gegründete deutsche Nationalverein am 18. Oktober 1863 in Leipzig zugleich mit der Halbjahrhundertfeier seine vierte Generalversammlung abhielt, wurde auf den Antrag des Mitglieds Wasserfuhr aus Stettin einstimmig und mit großem Beifall folgende Resolution gefaßt: „Die vierte Generalversammlung des deutschen Nationalvereins spricht Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden ihren ehrerbietigsten Dank aus für die mannhaft und patriotische Art, mit welcher derselbe auf dem Fürstentage die berechtigten Ansprüche des deutschen Volkes gewahrt und seiner Stellung als konstitutioneller Fürst eingedenk gewesen ist.“

Politische Übersicht.

Der Kaiser in Trier.

* Der Kaiser wurde bei seinem Eintreffen in Trier am Dienstag vom Oberpräsidenten Frhrn. von Rheinbaben empfangen und begab sich im offenen Auto unter den begeisterten Kundgebungen der Menge, an der Porta Nigra vorbei, nach der neuen Kaiser Wilhelmbrücke. Dem Gefolge hatten sich die Minister Frhr. v. Schorlemer und von Trotz zu Solz angeschlossen. Um 9¼ Uhr traf das kaiserliche Auto bei der neuen Moselbrücke ein, wo sich die Vertreter der Stadt Trier und Regierungspräsident Dr. Balz eingefunden hatten, von dem kurz vor der Ankunft des Kaisers eine Reihe Ordensauszeichnungen bekannt gemacht und verteilt wurden. Der Kaiser wandte sich in freundlichen Worten an den Oberbürgermeister v. Bruchhausen. Dieser hielt eine Ansprache, in der er den Willkommengruß der Bevölkerung zum Ausdruck brachte. Er schloß mit dem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Der Kaiser dankte, indem er seine Genugthuung über das gelungene Werk aussprach. Er habe sich besonders gefreut, so viele fröhliche Kindergesichter gesehen zu haben. Der Kaiser beauftragte den Oberbürgermeister, der Bevölkerung seinen herzlichsten Dank für den schönen Empfang auszusprechen. Nachdem der Kaiser die Vorstellung einiger Herren entgegengenommen hatte, begab er sich zur Brücke. Sechs weiß gekleidete Mädchen hielten eine große Girlande über den Fahrweg der Brücke und senkten sie beim Nahen des Kaisers. Die jugendliche Tochter des Oberbürgermeisters überreichte dem Kaiser einen Blumenstrauß. Der Kaiser schritt die 315 Meter lange Brücke ab. Die Rudervereine, die in Booten auf dem Strom in Parade lagen, huldigten dem Kaiser mit einem dreifachen Hupp, Hupp, Hurra! Die Kirchenglocken läuteten. Von

der wunderschönen Aussicht nach beiden Seiten in das Moseltal und auf die südlichen Höhen des westlichen Ufers war der Kaiser entzückt. Bei der Abfahrt stimmte das Publikum die Nationalhymne an. Der Kaiser dankte immer wieder. Er fuhr sodann zum Kaiserpalast, dessen Besichtigung einundeine halbe Stunde währte. Der Kaiser sah zuerst den Palast von außen, dann betrat er durch das Südosttor das Innere. Die Führung hatte der Direktor des Provinzialmuseums, Professor Dr. Krüger und Regierungsbaumeister Krenkel, welche die Ausgrabungen geleitet haben. Das Ergebnis der neuen Ausgrabungen ist, daß die Gebäude früher Thermen gewesen sind, welche erst später zu einem Kaiserpalast erweitert wurden. Der Kaiser äußerte seine Überraschung von der hohen Wichtigkeit der neuen Ergebnisse. Vom Kaiserpalast begab sich der Kaiser mit seiner Begleitung zu Fuß an dem alten erzbischöflichen Palast vorbei nach der Basilika der jetzigen Kirche der evangelischen Zivil- und Militär-gemeinde. Hier hatte der evangelische Divisionspfarrer Praygode die Führung. Es schloß sich hierauf der Besuch des Provinzialmuseums unter Führung des Museumsdirektor an. Anwesend waren auch hier der Vorsitzende des Provinzialausschusses, Landrat Kammerherr Graf Weiffel, von Grynndich und der Landeshauptmann Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Kemvers. Auch hier besichtigte der Kaiser auf das eingehendste sämtliche Räume und interessierte sich besonders für die römischen Altertümer. Erst um 1 Uhr verließ der Kaiser das Museum und fuhr nach dem Regierungspräsidentium. Unterwegs begrüßte ihn der Bläserchor des bischöflichen Konviktes mit der „Macht am Rhein“. Auf dem Domfreiheitstraf der Kaiser nach 1 Uhr ein. Hier wie überall vom Publikum stürmisch begrüßt. Der Kaiser nahm das Frühstück beim Regierungspräsidenten Dr. Balz in der Dienstwohnung des Präsidiums ein. Es waren Zimmer in den Parterreräumen des Präsidiums für den Kaiser freigehalten. Das Frühstück zu 24 Gedecken wurde im ersten Stockwerk in den Versammlungsräumen, die mit ihren altertümlichen Gemälden und den schönen alten Gobelins einen behaglichen Aufenthalt boten, eingenommen.

Trier, 14. Okt. Als der Kaiser die Porta Nigra passierte, hatten sich an den Fensteröffnungen des oberen Geschosses Jansarenbläser in altrömischer Tracht postiert, die dem Kaiser einen Willkommengruß entgegen schmetteten. Auf der Fahrt sah der Kaiser ferner das alte Römische Haus „zu den heiligen drei Königen“ und am Hauptmarkt das Rote Haus und das alte Marktkreuz. Den Dom besichtigte der Kaiser unter Führung des Bischofs Korwin. Der Kaiser sprach seine volle Anerkennung über die großzügige Instandsetzung des ehrwürdigen Gebäudes aus. Vom Dom aus betrat der Kaiser in Begleitung des Bischofs den Kreuzgang und von dort aus die mit ihm zusammenhängende Liebfrauenkirche. Zum Schluß fuhr der Kaiser im Auto zum Amphitheater. Hier führten Gymnasialisten und Jugendvereine Freiübungen vor. Gegen 4 Uhr verließ der Kaiser das Amphitheater und fuhr nach Lieser, wo er im Schloß des Landwirtschaftsministers Dr. Frhrn. v. Schorlemer-Lieser Wohnung nimmt.

* Die Regelung der Thronfolge in Braunschweig.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, wird nach der Absicht der dortigen maßgebenden Stellen die Regelung der Thronfolge in Braunschweig auf dem bisher beschrittenen Wege weiter verfolgt werden. Man ist überzeugt, daß die in der Öffentlichkeit laut gewordenen Bedenken durch die tatsächliche Entwicklung der Dinge werden widerlegt werden. Bei der voraussetzlichen Thronbesteigung ist dem Prinzen Ernst August nochmals Gelegenheit gegeben, seine Bundestreue in feierlicher Form kundzutun.

* Großfürst Ayrill Wladimirovitch, der in Vertretung des Jaren an der Einweihung des Wölfereschlachtenmals sowie der russischen Gedächtniskirche in Leipzig teilnimmt, ist Dienstag nachmittag mit Begleitung um 5.17 Uhr zum Besuch des Königs von Sachsen auf dem Hauptbahnhof in Dresden eingetroffen. Zur Begrüßung waren König Friedrich August und Prinz Johann Georg von Sachsen auf dem Hauptbahnhof erschienen. Die Fürstlichkeiten begaben sich nach dem Wiener Platz, wo eine Ehrenkompanie vom Infanterieregiment Nr. 177 Aufstellung genommen hatte. Die Musik spielte die russische Nationalhymne. Der König und der Großfürst schritten die Front der Ehrenkompanie ab. Nach dem Vorbeimarsch der Ehrenkompanie fuhr der König und der Großfürst nach dem Residenzschloß, vom Publikum lebhaft begrüßt. Abends 6¼ Uhr fand im Residenzschloß Galatafel zu 66 Gedecken statt. Während der Tafel trank der König auf das Wohl des Kaisers von Rußland, der kaiserlichen Familie und brachte nochmals seinen Dank zum Ausdruck für die Verleihung des 4. Korpischen Infanterieregiments. Nach der Tafel hielten die Fürstlichkeiten Cercle ab. Anschließend fand ein Besuch der Vorstellung im kgl. Opernhaus statt, wo „Falstaff“ gegeben wurde.

* Vom Hofe der Prinzessin Maria von Sachsen-Koburg und Gotha Herzogin zu Sachsen ist die „Koburger Zeitung“ zu folgender Erklärung ermächtigt: Die Gerüchte von der Verlobung der Prinzessin Elisabeth von Rumänien mit dem Kronprinzen von Griechenland sind frei erfunden und beruhen vollständig auf Unwahrheit. Die

jungen Fürstinnen haben sich überhaupt noch nie gesehen.

* Das Urteil gegen den Zeugfeldwibel Linde. Der Zeugfeldwibel Linde, der beschuldigt wird, dem Vertreter Krupps Berichte über geheime militärische Angelegenheiten geliefert zu haben, wurde wegen fortgesetzten erschweren Ungehorsams, verbunden mit der Preisgabe militärischer Geheimnisse, zu vier Wochen gelinden Arrests verurteilt.

* Ein Deutscher wegen Spionage in Rußland verhaftet. In der polnischen Grenzstadt Mlwa wurde dem „Lof.-Anz.“ zufolge der Getreideexporteur Boehm, ein preussischer Unterthan, wegen Spionage verhaftet. Mit ihm wurden gleichzeitig noch andere angelegene Bürger Mlwas verhaftet. Bei den Verhafteten wurden mehrere die russische Grenzverteidigung betreffende Dokumente und Pläne beschlagnahmt.

* Im Freiballon nach Frankreich verschlagen. Ein Freiballon, der mit vier Deutschen, unter ihnen ein Reserveoffizier, bemant war, landete in der Nähe von Salins im Jura. Der Unterpriest nahm eine Untersuchung an der Landungsstelle vor. Es handelt sich um Touristen aus Freiburg i. Br., die durch den Wind verschlagen und durch Mangel an Ballast gezwungen, landen mußten. Sie werden die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten, wenn sie den Zoll bezahlt haben.

* Ausland.

Die Balkanlage.

Cetinje, 14. Okt. Die Montenegriner haben die Albanesen auf der Linie Gusinje-Djakowa zurückgeworfen und zersprengt und einige Stellungen besetzt. Einzelheiten über die Kämpfe fehlen noch.

Wien, 15. Okt. Nach Nachrichten, die aus Elbassen eingegangen sind, sind dort bisher über 5000 Frauen, Kinder und Greise auf der Flucht vor den Serben eingetroffen. Fortwährend kommen neue Scharen von Flüchtlingen an. Ein großer Teil irrt obdachlos im Gebirge umher, dem Hunger preisgegeben.

Wien, 15. Okt. Wie die „Südslawische Korrespondenz“ aus Saloniki meldet, ist es bei Kanihi zwischen türkischen und griechischen Truppen zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Die Griechen haben die türkischen Abteilungen zurückgedrängt.

Wien, 14. Okt. Einem amtlichen Communiqué über die Erhöhung des Rekrutenkontingents zufolge, wird die Erhöhung auf 33.800 Mann festgesetzt. Davon entfallen auf das Landheer 18.000 Mann, auf die Kriegsmarine 1500 Mann, auf die österreichische Landwehr 7800 Mann und auf die ungarische Landwehr 8000 M. Diese Erhöhungen sind bedingt durch die dringend notwendige Erhöhung der Friedenspräsenzstärke der in den Grenzgebieten dislozierten Infanteriekompanien, deren gegenwärtige Stärke vollkommen unzureichend ist, wie die Ereignisse der jüngsten Zeit bewiesen haben. Die Erhöhung des Rekrutenkontingents ist erforderlich insbesondere mit Rücksicht auf die Entwidlung der Wehrkraft in den Nachbarstaaten und im Interesse der Sicherheit der Monarchie.

Paris, 14. Okt. Der deutsche Botschafter Freiherr von Schön ist heute morgen von seinem Urlaub in Verdachtsgaden zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaftergeschäfte, die während seiner Abwesenheit vom Botschaftsrat v. Radowicz geführt wurden, wieder übernommen.

Paris, 15. Okt. Ein Mitarbeiter der Zeitschrift „Revue pour tous“ veröffentlicht eine Unterredung mit König Konstantin von Griechenland, der über seine von der französischen Presse so scharf kritisierte Berliner Rede u. a. gesagt habe: Sie können sich denken, daß ich nicht einen Augenblick die Absicht haben konnte, Frankreich zu verletzen. Das wäre widersinnig gewesen. Ich weiß besser als irgend ein anderer, was Griechenland Frankreich zu danken hat. Die Behauptung, daß ich persönlich nicht viel Dankbarkeit für Frankreich besäße, ist eine Lüge.

Mexiko, 14. Okt. Nach den hier vorliegenden Nachrichten sind in Torreón bisher keine Deutschen ums Leben gekommen, und ist kein deutsches Eigentum verlegt worden.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 15. Oktober.

** Durch die Zeitungen geht eine Notiz, daß auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs die Feiern zum Andenken an die Befreiungskriege vor 100 Jahren am 18. Oktober stattfinden. Diese Mitteilung trifft nur für die militärischen Feiern zu, die auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs an dem genannten Tage abgehalten werden. Im übrigen ist die Veranstaltung der Feier Sache der freien Entscheidung der eine Feier veranstaltenden Gemeinden, Vereine usw.

Entscheidungen des Groß. Verwaltungsgerichtshofs.

(Originalbearbeitung für die „Karlsruher Zeitung“.)

26.

Keine Klage der Gemarkungsgemeinde gegen Steuer-

veranlagungen.

Die Stadtgemeinde B. macht mit der Klage geltend, daß ein auf ihrer Gemarkung gelegener, der Gemeinde L. gehöriger Steinbruch nicht nach § 18 Ziffer 2 des Vermögenssteuergesetzes, wie bisher, als Wald, sondern im Hinblick auf seine Größe und wirtschaftliche Bedeutung als einzelliges Grundstück zu veranlagen sei. Diese Klage mußte — ohne eine sachliche Prüfung — formell Mangels eines Klagerrechtes der Gemarkungsgemeinde abgewiesen werden.

Gegen eine im Verwaltungsverfahren ergehende Beschwerde über die Steuerdirektion steht dem Steuerpflichtigen das Recht der Klage beim Verwaltungsgerichtshof zu (§ 28 Abs. 1 des Verwaltungsgerichtshofgesetzes und § 3 Ziffer 1 VerwVfG). Die Gemeinde hat zwar auch ein Interesse an der staatlichen Feststellung der Steuerkapitalien, denn die Veranlagung zur staatlichen Besteuerung ist ohne weiteres auch für die Gemeindebesteuerung maßgebend. Allein dieses Interesse der Gemeinde ist durch eine verwaltungsgerichtliche Klage aus § 3 Ziffer 1 des Verwaltungsgerichtshofgesetzes, also in der Regel, nicht geschützt; vielmehr ist der Gemeinde ein Klagericht nur ausnahmsweise, nämlich nach § 3 Ziffer 2 des Verwaltungsgerichtshofgesetzes, wenn es sich um „Befreiung dem Staate gehöriger Liegenschaften und vom Staate betriebener Gewerbe von der Steuerpflicht“ handelt. Abgesehen von Fällen der letzteren Art ist der Gemeinde ein Einfluß auf die Gestaltung der Staatssteuerkataster also nur im Wege der Verwaltungsbeschwerde eingeräumt. (Urteil vom 19. Februar 1913 Nr. 656.)

27.

Keine Klage gegen die Veranlagung der Anerkennung als amtlicher Sachverständiger.

Einem Ingenieur ist die von ihm begehrte Anerkennung als amtlicher Sachverständiger zur Prüfung von Personen- und Lastenaufzügen im Sinne des § 37 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 31. Juli 1912, die Einrichtung und den Betrieb von Aufzügen (Fahrstühlen) betr., wegen mangelnden Bedürfnisses durch das Bezirksamt verweigert worden. Diese bezirksamtliche Anordnung ist nicht als eine polizeiliche Verfügung im Sinne des § 4 Abs. 1 Ziffer 1 des Verwaltungsgerichtshofgesetzes anzusehen und kann daher mit der verwaltungsgerichtlichen Klage nicht angefochten werden; denn sie enthält kein Verbot für den Kläger, technische Prüfungen von Aufzügen vorzunehmen, und bedeutet daher auch keinen unzulässigen Eingriff in die Gewerbebetriebe. Die Verfügung lehnt es nur ab, die vom Kläger ausgeführten Prüfungen als die eines amtlich anerkannten Sachverständigen gelten zu lassen. Die Klage war daher als unzulässig abzuweisen. (Urteil vom 2. Mai 1913 Nr. 1483.)

Zu den Landtagswahlen.

B.C. Sozialdemokratischer Wahlaufsatz. Zu den in der nächsten Woche stattfindenden Landtagswahlen veröffentlicht die sozialdemokratische Presse einen Aufsatz, in dem es u. a. heißt: „Das Volksgesetz am 21. Oktober soll darüber entscheiden, ob in Baden, dem ehemaligen liberalen Musterstaat, die Bahn für eine politische und geistige freireichliche Entwicklung offen bleibt, oder ob eine reaktionäre Mehrheit in den badischen Landtag einzuziehen soll. Alles, was zur Reaktion gehört, hat sich zusammengeschlossen, um in erster Linie den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen. Es ist kein Zufall, daß die Reaktion einen so heftigen, auf dem Niveau der gewöhnlichsten politischen Demagogie geführten Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie führt. Unsere Partei hat im Landtage gute Arbeit geleistet. Sie hat nicht nur mit Entschiedenheit stets ihren prinzipiellen Standpunkt vertreten, sondern auch auf allen Gebieten positive Leistungen vollbracht, so daß ihr politischer Einfluß dadurch wesentlich gestärkt wurde. Das ist es, was der Reaktion so gefährlich dünkt. Es gilt diesmal, eine politische Entscheidungsschlacht zu schlagen.“

Forzheim, 15. Okt. Zentrum, Konservativ und Liberaler haben in beiden Forzheimer Wahlkreisen (47. und 48. Wahlkreis) als Sonderkandidaten Professor Dr. Freyhold-Emmendingen aufgestellt.

Die Besichtigung der Jubiläumsausstellung 1915 durch das badische Handwerk.

oc. Karlsruhe, 13. Okt. Auf Veranlassung des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen fand am Sonntag nachmittag hier eine Besprechung über die Besichtigung der Jubiläumsausstellung 1915 durch das badische Handwerk statt, der u. a. Ministerialrat Dr. Schneider als Vertreter des Großh. Ministeriums des Innern beizuhören. Verbandspräsident Stadtrat Niederhöhl aus Rastatt wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Notwendigkeit hin, daß nunmehr das Handwerk die Ausstellungsangelegenheit energisch in die Hand nehmen müsse, wenn es auf der Ausstellung 1915 gut abschneiden wolle. Sodann nahm Regierungsbaumeister a. D. Maltebrein aus Freiburg das Wort zur Entwicklung einer neuen Idee, die in der Errichtung sog. zentralen Werkstättenbauten auf der Karlsruher Jubiläumsausstellung gipfelt. Der Vorschlag des Redners, eine solche Zentralwerkstätte mit 64 verschiedenen Handwerken auf der Ausstellung 1915 in einem Musterbau vorzuführen, fand lebhaften Beifall. Von seiner Durchführung glaubte die Versammlung jedoch in Anbetracht der hohen Kosten für das Gebäude und ferner wegen der Unmöglichkeit, geeignete Handwerker zu finden, welche monatelang den in einer Ausstellung vorzuführenden Betrieb übernehmen können, absehen zu sollen, dagegen die Vorschläge des Referenten in kleinerem Umfang in die Praxis umzusetzen. Um zunächst festzustellen, in welchem Umfang sich das badische Handwerk im ganzen Land an der Ausstellung zu beteiligen gedenkt, wurde eine Kommission gewählt, die mit den Vorsitzenden der einzelnen badischen Landesverbände Fühlung nehmen und gemeinsam mit diesen das Interesse für die Ausstellung unter den Handwerkern des ganzen Landes erwecken, die Besichtigung der Ausstellung anregen und sonstige mit Rat und Tat zur Seite stehen sollen. Eine von der Regierung zu ernennende Spezialkommission wird sodann die Vorschläge für die Verteilung der staatlichen Beihilfen ausarbeiten haben.

Freiburger Brief.

E. Freiburg, 13. Okt. Zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig soll am Sonntag den 19. d. M. in hiesiger Stadt ein großes Volksfest veranstaltet werden, verbunden mit einem Festzug, turnerischen und sportlichen Vorführungen von Schülern

und Turnvereinsangehörigen sowie mit der Bedeutung des nationalen Gedenktages Rechnung tragenden Gesang- und Musikvorträgen auf dem Festplatz an der Schützenallee. Die Festrede hat Geh. Hofrat Prof. Dr. Fabricius übernommen. Bei einbrechender Dunkelheit sollen auf den benachbarten Bergeshöhen gewaltige Freudenfeuer zum Himmel auflodern. An der vaterländischen Feier beteiligen sich die hiesigen Schulen, die Turn-, Männergesang- und Militärvereine sowie die Sport- und Jugendverbände. — Der Stadtrat hat die Errichtung einer Schulschweizerstelle genehmigt. Die erforderlichen Mittel sollen im nächsten Voranschlag angefordert werden. — Auch in diesem Jahre wird der Bezirksgruppe des Vereins selbständiger Gärtnersgärtner Badens zum Zwecke der Prämierung von Balkon-, Veranda- und Vorgartenschmuck ein städtischer Beitrag von 300 M. bewilligt. — Am 6. d. M. gab der Organist am Züricher Münster, Professor Paul Hindermann im Verein mit der Violinvirtuosin Resi Geper aus Wien ein geistliches Konzert in der Ludwigskirche, zu dem sich eine recht zahlreiche Gemeinde eingefunden hatte, welche mit großer Achtung die hervorragenden Leistungen der Künstler entgegennahm. — Die volkstümlichen Vortragskurse, welche sich von Jahr zu Jahr einer größeren Beliebtheit bei allen Volkskreisen erfreuen, traten diesen Winter in ihren 15. Jahrgang. Der Vorsitzende, Geh. Hofrat Prof. Dr. Rosin, der sich um die Veranstaltung dieses gemeinnützigen Unternehmens sowie um das Volksbildungswesen hier überhaupt große Verdienste erworben hat, hat auch diesmal wieder ein abwechslungsreiches Programm mit 12 Vorträgen zusammengestellt, welche von Dozenten der Universität gehalten werden.

* Das amtliche badische (grüne) Eisenbahn-Kursbuch ist im Verlag der C. F. Müller'schen Hofbuchhandlung m. b. H. in Karlsruhe feobem pünktlich erschienen und zum Preis von 70 Pf. käuflich. Wegen seiner unbedingten Zuverlässigkeit und Handlichkeit erfreut sich daselbe beim reisenden Publikum mit Recht einer großen Beliebtheit.

oc. Heidelberg, 14. Okt. Am Sonntag fand im Siebenbrunnental die feierliche Grundsteinlegung des Neubaus des Versorgungshauses Heidelberg-Handschuhshaus unter dem Protektorat der Prinzessin Max von Baden statt, wozu sich Komitee und Verwaltungsrat und viele Zuschauer eingefunden hatten. Das Versorgungshaus, in dem Mädchen vor, während und nach der Entbindung Aufnahme finden, steht seit kurzem in engerer Beziehung mit der Frauenheilkunde. Das Haus wird künftig noch seine Wirksamkeit erweitern, in dem im neuen Heim eine Zuschichtstätte auch für vorübergehend stellen- und obdachlose Mädchen geschaffen wird, wo sie vor Entlassung bewahrt sind. Ferner sollen später junge Mädchen, der verschiedenen Stände als Schülerinnen aufgenommen werden zur gründlichen Erlernung der Säuglingspflege, also in erster Linie zur Pflege des gesunden Kindes, da zur Erlernung zur Pflege des kranken Kindes die Frauenheilkunde Gelegenheit bietet.

oc. Lindeheim, 13. Okt. In den vergangenen Nacht wurde das Armenhaus durch Feuer zerstört. Bei den Vorkämpfen wurde auf dem Speicher die verbrannte Leiche des in den 40er Jahren lebenden früheren Malers Friedrich Schwarz auf Lindeheim gefunden. Sechs arme Familien, welche in dem Armenhaus untergebracht waren, konnten sich noch rechtzeitig retten. Das an das Armenhaus angebaute Spritzenhaus der Gemeinde Lindeheim wurde vom Feuer vollständig zerstört. Wie später noch gemeldet wurde, war der Maler Schwarz nicht Inhaber des Armenhauses, er hatte sich in der Frühe des Dienstag in das Gebäude eingeschlichen und vermittelst den Brand gelegt.

Konstanz, 14. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Malermeister Ernst Ketter, der seinen 80-jährigen Vater erschossen hatte, wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus.

Aus der Residenz.

* Großherzogliches Hoftheater. Wegen Erkrankung von Fräulein Brunisch wird morgen nicht „Cosi fan tutte“ sondern „Die Entführung aus dem Serail“ gegeben.

* Abschiedskonzert von Hans Längler. Am Donnerstag, den 16. Oktober, wird sich Hans Längler, der frühere Heldentenor unseres Hoftheaters, in einem Richard Wagnerabend vom Karlsruher Publikum verabschieden und bei dieser Gelegenheit gleichzeitig zum ersten Male nach einjähriger Krankheit wieder öffentlich singen. Das Arrangement und der Vorverkauf liegt in Händen der Hofmusikalienhandlung Hugo Kunz, Nachfolger.

* Wette-Wagnon-Konzerte. Die Firma S. Maurer Söhl. veranstaltet am Donnerstag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr im Museumsaal bei freiem Eintritt einen Klavierabend, an dem Reproduktionen der bedeutendsten Künstler wie Beethoven, Bachhaus, Schubert u. a. m. zur Vorführung gelangen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 15. Oktober. Den heutigen Verhandlungen des 7. Verbandstages der Deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz wohnten außer der Großherzogin von Hessen auch die Königin von Griechenland mit ihrer Tochter, ferner die Prinzessin Heinrich von Preußen, sowie die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Prinzessin zu Solms-Hohensolms-Lychnitz bei.

Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

* Der Kaiser hat dem Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten „Robert Koch“, Geh. Obermedizinalrat Prof. Gaffky, Berlin die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension erteilt und zugleich den Charakter eines Wirkl. Geh. Obermedizinalrats mit dem Range der Räte erster Klasse unter Ernennung zum ordentlichen Ehrenmitglied des Instituts für Infektionskrankheiten „Robert Koch“ verliehen.

* Die Wahrheit über Scotts Untergang! Das Tagebuch des berühmten Südpolforschers, das sich unter dem Kopfe des

Toten fand, wird nun zusammen mit den Berichten seiner Gefährten veröffentlicht. Es erscheint in Kürze bei Brockhaus unter dem Titel: „Kapitän Scott, Letzte Fahrt“. Es ist erwünscht, daß die Allgemeinheit nach den widersprechenden Meldungen nun selbst in der Lage ist, über die Tragödie ein objektives Urteil zu erlangen. — Wir freuen uns, unseren Lesern ein interessantes Kapitel aus dem Werke bald mitteilen zu können.

Verschiedenes.

Luftschifffahrt.

Konstanz, 14. Okt. Der Konstanzener Flieger Ernst Schlegel, der gestern mit dem Fliegerleutnant Spang von Göttingen hierher geflogen war, ist um 1/2 Uhr nachmittags aufgefliegen und hat mehrmals in großer Höhe die Stadt umkreist und ist dann über den Schwarzwald nach Freiburg geflogen. In Freiburg traf Schlegel schon um 5.15 Uhr ein, um eine Stunde später glatt zu landen.

Sabbsheim, 15. Okt. Der Flieger Stoeffler ist nach 24 stündigem Fluge heute nacht 12 Uhr 42 Minuten hier glatt gelandet. Er hat mit 2220 Kilometer einen Weltrekord aufgestellt, der alle bisherigen Flugleistungen in den Schatten stellt. Stoeffler flog von Berlin nach Rosen und zurück, dann ohne Landung nach Mühlhausen und von dort dreimal nach Darmstadt und zurück. Der bisherige von Brindejone gehaltene Rekord betrug 1383 Kilometer.

Morsbach, 14. Okt. Der Flieger Reichelt, der auf einer Garkan-Landung nach San Sebastian unterwegs war, mußte in der Nähe von Morsbach bei Weisbrühl, nahe der französischen Grenze im Gleitfluge landen, da der Motor plötzlich in einer Höhe von 2000 Metern stehen blieb. Das Flugzeug stürzte auf ein Bauernhaus, das gleich dem Eindecker zerstört wurde. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Paris, 14. Okt. Wie aus Lille gemeldet wird, wurde die dortige Zollbehörde benachrichtigt, daß seit einigen Tagen von einem Flieger Zollschmuggel in großem Maße betrieben werde. Dieser Flieger steige angeblich an der französischen Grenze bei Armentières auf und lasse dann auf französischem Gebiet an einer einem Helfershelfer gehörigen Stelle die in dem Flugzeug mitgenommenen Ballen Spitzen und Tabake fallen. Die Zollbehörde hat eine strenge Überwachung aller Flieger angeordnet.

Cardiff, 15. Okt. Die letzten Nachrichten von der Grube Universal besagen, daß so gut wie alle Hoffnungen aufgegeben worden sind, die noch eingeschlossenen 418 Bergleute zu retten. Die Rettungsarbeiten mußten eingestellt werden, bis das Feuer gelöscht sei, oder bis es von selbst erlischt.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: B.: Friedrich Geiger, Bierführer. — Ein Mädchen: B.: Friedrich Geis, Bureauhilfe. — B.: Joseph Fren, Schuhmann. — B.: Arthur Nagel, Keramiker. — Eheschließungen. Wilh. Schildhauer von Nade, Photograph hier, mit Emma Fischer von Bollmen. — Karl Kleinert von hier, Mechaniker hier, mit Anna Schülle von hier. — Todesfälle. Werner, B.: Karl Heupfe, Schmiedemeister. — Justine Heintzel, Ehefrau.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 17. Okt. Abt. B. 11. Ab.-Vorst. „Der Wiberpels“, Komödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. (4 M.)

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 15. Oktober 1913.

Der hohe Druck hat sich unerwartet rasch auf den Südoften Europas zurückgezogen, die im Nordosten gelegene Depression hat sich weit nach Süden bis in das Binnenland herein ausgebreitet; die Bevölkerung hat deshalb in ganz Deutschland zugunommen und im Norden ist bereits Regen eingetreten. Die Temperaturen sind etwas gestiegen. Da das Ortsbarometer ständig fällt, so breitet sich die Depression noch weiter aus; es ist deshalb meist trübes und etwas wärmeres Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden.

Lugano bedeckt 5 Grad, Perpignan wolfig 10 Grad, Nizza wolkenlos 12 Grad, Triest wolkenlos 8 Grad, Florenz wolkenlos 8 Grad, Rom heiter 13 Grad, Cagliari halbbedeckt 12 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Feuchth. in mm Prop.	Wind	Himmel
14. Nachts 9 ^u	760.1	5.1	5.1	78	NO	heiter
15. Morgs. 7 ^u	756.2	3.8	5.0	83	SW	bedeckt
15. Mittags. 2 ^u	755.2	7.6	7.1	91	„	Regen

Höchste Temperatur am 14. Oktober: 12.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 2.2.

Niederschlagsmenge, gemessen am 15. Oktober, 7^u früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 15. Oktober, früh: Schusterinsel 1.37 m, gefallen 11 cm; Rehl 2.28 m, gefallen 3 cm; Maysa 3.71 m, gestiegen 1 cm; Mannheim 2.79 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bioson für Nervöse!

Beachten Sie stets

die neuesten Angebote im Anzeigenteil und berufen Sie sich bitte bei Einkäufen darauf.

Museumssaal.

Freitag den 17. Oktober 1913, abends 8¹/₂ Uhr

Lieder-Abend

von

Tempe-Seng

Sopran

Begleitung: **M. Jowanowitsch.**

Programm: Deutsche Volkslieder. Lieder von Schumann, Brahms, Tschaiowsky. F.573

Konzertflügel: Steinway & Sons, New-York-Hamburg, aus dem Lager des Herrn Hoff. H. Maurer, hier.

Saalkarten: zu Mk. 4.—, 3.— und 1.50 in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert, Kaiserstrasse 159** (Eingang Ritterstr.) Telefon 638 und an der Abendkasse.

COLOSSEUM.

16. bis inkl. 31. Oktober 1913

Fortsetzung des erfolgreichen Gastspiels

von Leonhard Kaskel

mit seinem Ensemble ab heute neue Variété-Attraktionen. F.617

Beginn der Vorstellungen: präzis 8 Uhr.

Hotel Nowack Karlsruhe

Wein- und Bier-Restaurant. — Gegenüber Festhalle und Stadtgarten.

Anerkannt vorzügl. Küche und garant. naturreine Weine aus besten Lagen. Große u. kleine Säle. Erstklass. Theaterbühne. Modern eingerichtet. Fremdenzimm. Ausgedehnte schattige teilweise gedeckte Gärten. Telefon 751. Inhaber: **C. Beile.**

Rapallo Grd. Hotel Savoya und Pension Rapallo u. Poste

direkt am Meer (gegenüber dem Volksgarten) Zentralheiz. — Lift. — Das ganze Jahr offen. Pension. — Garage. — Restaurant. **A. Bottinelli, Direct.** F.684

Friedrichsbad Karlsruhe

Kaiserstraße 136

Salon- und Wannenbäder

I. II. und III. Klasse

alle im 2. Stock gelegen — keine Bodenkälte. Gleichmäßig erwärmt — den ganzen Tag geöffnet — rasche Bedienung. F.603

Mittwochs und Samstags bis 10 Uhr abends.

Ludwigshafen
Ludwigshafen a/Rh.
Ludwigshafen a/Rh.

liefert:

KORK-Platten, Steine, Schalen

gebrennte Kieselguhrfabrikate fertige Isolierungen.

Vertreter: Ziv.-Ing. Max Breggen, Karlsruhe. F.437

Geldschränke

Mehrere neue, größere und kleinere, bestes Fabrikat, Umstände halber billig abzugeben. Offerten unter **F. 392** an die Expedition der Karlsruher Zeitung.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Geegründet 1854.

Seit Bestehen der Bank eingereichte Anträge:

über 2 Milliarden Mark.

Alle Überschüsse den Versicherten.

Seitherige Überschüsse 217 Millionen Mark
Seither ausgezahlte Vers.-Summen . 302 Millionen Mark

Auskünfte erteilt: Baruch Baer, Waldhornstraße 12; Karl Hölzle, Erbprinzenstraße 5; Karl Reinbold, Ludwig Wilhelmstraße 12; Friedr. Ries, Westendstr. 23.



Gebrüder Roeder

Gegründet 1866. Silb. Staatsmedaille. Darmstadt. Gegründet 1866. 39 erste Preise.

Dampfkoch-Anlagen. Dampf-Wasserbad-Kochanlagen.

Kochherde für Großküchen mit Kohlen- und Gasheizung.

Ausgeführte Anlagen: Provinzial-Heil- u. Pflegeanstalt Bedburg-Cleve (für 2500 Personen, größte Anstalt Deutschlands), Städt. Krankenhaus Ulm (für 500 Personen), Städt. Krankenhaus Offenbach (für 800 Personen), Städt. Krankenhaus Darmstadt (für 800 Personen), Provinzial-Heil- u. Pflegeanstalt Brieg, Heil- u. Pflegeanstalt Ansbach, Krankenhaus Erfurt, Lehrerseminar Lehr, Lehrerseminar Bensheim, Garnison-Lazarett Hanau und viele andere. F.425

Man verlange Musterbuch Nr. 24.

Das Ideal der Hausfrau



ist eine SINGER Nähmaschine

Gründlicher Unterricht unentgeltlich

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Kaiserstraße 124 u. Karlsruhe u. Wilhelmstraße 35 F.563

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister

Telephon 114 eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht Gegr. 1883

Karlsruhe i. B. Amalienstraße 31

Komplette Wohnungs-Einrichtungen und Einzelmöbel in allen Preislagen
Gediegenste Ausführung mit langjähriger Garantie

Eigene Polster- u. Dekorationswerkstätte — Besichtigung ohne Kaufzwang.

Wunderschöne, dauerhafte Ondulation!

Welle Dein Haar selbst

in 5 Min. mit der gesch. Haarweller-Pressen „Rapid“, sofortiger Erfolg und sicherste Schonung der Haare garantiert. Leichteste Handhabung. Toupieren und Haarsatz nicht nötig. Dünnestes Haar erscheint voll und üppig. — Preis 4 Mk. franko geg. Nachnahme. — Geld zurück, wenn erfolglos. Vers. d. **Fr. E. Hönge, Frankfurt a. M., Feststr. 14.**

Italienisch

für Anfänger u. Vorgeschr. Reduzierte Preise F.614

Berlitz-School — Erfolg garant.

Zu verkaufen!

Villa mit 5 Zimmer

Küche, Bad, elektrisches Licht, Wasserlosette und sonst. Komfort mit den üblichen Nebenräumen, sowie größerem Garten, in schönster Lage des Luftkurortes Berggäben, Pfalz, ist billig u. zu den günstigsten Bedingungen abzugeben. Näheres durch die **Landhausgesellschaft Bergstraße n. b. B. in Sausheim, Hessen.**

BAUGENEHMIGUNGEN

Von Großherzoglich badischen Bezirksamtern genehmigte Baugesuche. Veröffentlichungen erfolgen wöchentlich mehrmals. (Lehrblatt verboten).

Oberamt Sigmaringen.
Sigmaringen. Josef Zimmermann, Wohnhaus. Efferatsweiler. Moritz Rühl, Schweinestall. Wottschies. Job. Bock, Schweinestall. Sigmaringen. Johenz. Landesheim, Stationsgeb. in Landertal. Anton Meier, Wohnhaus. Giesow. Seile, Umbau. Wolfsdorfer, Zugmeister, Wohnhaus. Sigmaringendorf. Sittenwerk in Landertal, Werkstätte und Doppelwohnhaus. Tafersweiler. Sibus Wefer, Wohnhaus.

Unt Amt Sinsheim.
Sinsheim. Friedr. Datz, Wohn- und Gewächshaus. Gasslbach. H. Biedling L. Landw. Schenkerbau. Helmstadt. Albr. Brand, Wohnhaus. Schauer, Schweinestall. Michelsfeld. Friedr. Bracht, Schweinestall mit Schopf. Obergimpern. Joh. Breit, Wirt. Anbau. Nappebau. S. Tränker, Sattler, Kamin. Reichen. Giesow. Keitel, Wohnhaus. Albert, Schweinestall. Siegelbach. Ludw. Niemer, Maurermeister, Berg. Wohnhaus. Waldstadt. Karl Müng, Wohnhaus. Weiler. Gemeinde, Erbgang. v. Lehrsälen.

Unt Amt Staufen.
Staufen. Eduard Ed. Schreinermeister, Schuppenvergrößerung. Ehrenkotten. August Zitzpater, Wirt. Viehstallvergrößerung. Gallenweiler. Max Hauser 1. Landwirt, Schweinestall und Albert. Staufen. Johann Wiesler, Landwirt, Kaminbau. Unter-Münsterthal. Konrad Ditsinger, Wirt, Albert und Pissot. Karl Rießner, Wirt, Albert und Pissot.

Stellen-Bergebung.

Die Stelle des **IV. Schlachthof-Tierarztes** ist auf 1. November d. J. neu zu besetzen. F.618.2.1

Die Anstellung erfolgt mit einem jährlichen Anfangsgehalt von 2800 Mark.

Bewerber aus der Zahl der approb. Tierärzte wollen ihre Befugnisse innerhalb 10 Tagen an die unterzeichnete Direktion einreichen.

Freiburg im Breisgau, den 14. Oktober 1913.

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion: **M e h.**

Bergebung von Küchenlieferungen.

Vom 1. November 1913 ab sollen die Lieferungen für die Unteroffizier- und Mannschaftsküche des II. Bataillons 1. Badischen Leib-Grenadierregiments Nr. 109 in öffentlicher Verbindung für den Zeitraum eines Jahres vergeben werden. F.615.2.1

Es werden vergeben:

- Los Ia: Bittualien,
- Los Ib: Teigwaren,
- Los Ic: Fett,
- Los II: Backwaren,
- Los III: Eier, Butter, Käse,
- Los IV: Gemüse,
- Los V: Milch,
- Los VI: Kartoffeln,
- Los VII: Spülmittel und Knochen.

Geschäfte, welche sich um die Lieferung bemühen wollen, werden ersucht, zwecks Einsichtnahme der Lieferungsbedingungen mit der Küchenverwaltung des Bataillons in Verbindung zu treten. Die Abgabe von Preisangeboten wird bis zum 20. Oktober 1913, vormittags 9 Uhr, gefordert werden.

Karlsruhe, 14. Okt. 1913.

Kommando des II. Bataillons 1. Bad. Leib-Gren.-Regis. Nr. 109.

Wahlurnen

a. Metall, v. 41.50 an, fertig u. vers. direkt H. Pflüger, Biberach a. B. Ia. Ref. Prospekt kostenl. Vertr. ges.

Große Straßburger 1 Mk.-Lotterie

Ziehung sicher 8. November. Gesamtw. der Gewinne **40 000 Mk.**

Hauptgewinn **10 000 Mk.**

Große Badische Rote + Gold-Lotterie 3328 Gold- u. 1 Prämie bar Geld **37 000 Mk.**

Mögl. Höchstgewinn **15 000 Mk.**

Ziehung sicher 22. November Lose je 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste je 25 Pfennig empfiehlt Lott.-Unternehm.

J. Stürmer, Filiale Kohl a. Rh., Hauptstraße 41.

Achtung für Schreibmaschinen-Besitzer!

Reparaturen all. Systeme prompt und billig. E.592

Niedel & Co., Teleph. 2979 Adlerstraße 4.